

# IBR

Informationen  
Bau-Rationalisierung

Das Baufachmagazin  
des RKW Kompetenzzentrums

**1** | **2025**

Ab 2026 erscheint  
die IBR im digitalen Format

**Lesen**  
im neuen  
Format



Registrieren Sie sich  
für die IBR digital

Unser Baufachmagazin IBR Informationen  
Bau-Rationalisierung mit mehr Inhalten  
bleibt für Sie kostenfrei.  
Registrieren Sie sich schon heute unter:  
[www.ibr-rgb.de](http://www.ibr-rgb.de)

Kontakt:  
Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.)  
RG-Bau im RWK Kompetenzzentrum  
[www.ibr-rgb.de](http://www.ibr-rgb.de)  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

die Messe BAU in München war für uns ein großartiger Jahresstart!

Viele Besucherinnen und Besucher kamen zu unserem Messestand, um sich über unsere Themen und Arbeitsergebnisse zu informieren. Die vielen Gespräche mit Partnerinnen und Partnern, genauso wie mit Besuchenden, haben uns gezeigt, dass trotz der schwierigen konjunkturellen Lage die Bauwirtschaft weiter positiv in die Zukunft blickt.

Besondere Highlights waren für uns natürlich unsere Veranstaltungen im Rahmenprogramm der Messe. Einen Überblick und viele weitere Informationen aus der Branche erhalten Sie wie gewohnt in der aktuellen Ausgabe unserer IBR.

Ihr IBR-Redaktionsteam



## Inhalt

<b>Meinungen</b>	4	Wolfgang Schubert-Raab über die Gesamtentwicklung 2024/2025
<b>Baumarkt Deutschland</b>	7	Baugenehmigungen 2024: Tiefster Stand seit 14 Jahren
<b>Baumanagement</b>	8	Kommission vereinfacht Vorschriften für Nachhaltigkeitsberichterstattung und EU-Investitionen
	10	Jökel Bau GmbH & Co. KG: Zukunft des Bauhof-Managements – Vorteile und Potenziale eines digitalen Bauhofs
<b>Aus der Arbeit der RG-Bau</b>	12	BAU 2025 – Die Bauwirtschaft bleibt trotz unsicherer Zeiten an aktuellen Themen der RG-Bau interessiert
	14	Alumni-Gruppe zu Gast bei ZÜBLIN
	16	Das sind die Preisträgerinnen und Preisträger im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2025!
	20	Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe im Fokus Fachveranstaltung auf der BAU 2025
	21	Fachkräftemangel am Bau: Warum die Ausbildung attraktiver werden muss
<b>Aus Verbänden und Institutionen</b>	22	Finden. Planen. Bauen: Mit dem Bundesregister Nachhaltigkeit startet ein neuer Wegweiser für nachhaltiges Bauen
	23	„Chronischen Burnout“ auf Sozial-Wohnungsmarkt stoppen: 210.000 neue Sozialwohnungen pro Jahr
<b>Publikationen</b>	26	Preisträgerbroschüre „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2025
<b>Termine und Impressum</b>	27	

## Wolfgang Schubert-Raab über die Gesamtentwicklung 2024/2025: Nachfrage nach Bauleistungen kann den hohen Investitionsbedarf nicht decken

Im Verlauf des Jahres 2024 zeigte sich die Nachfrage nach Bauleistungen weiter schwach und rückläufig. Die Auftragschwäche erfasst mittlerweile alle Bausparten. Nach dem Wohnungsbau belastet nun auch die konjunkturelle Schwäche der verarbeitenden Industrie zunehmend den Wirtschaftshochbau. Seit 2021 sind die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe real um 13 Prozent zurückgegangen.

Wenn die Autoindustrie im Strukturbruch feststeckt, wenn Thyssen, Bosch, VW und andere Industrieunternehmen Kapazitäten herunterfahren, wenn das Intel-Werk bei Magdeburg nicht an den Start kommt, dann hat das hohe Rückschlagpotenzial für Bauprojekte. Der Wirtschaftshochbau kann so kaum noch als Ausweichgeschäftsfeld für den seit drei Jahren schwächelnden Wohnungsbau dienen.

Die Konjunktorentwicklung im Bauhauptgewerbe bleibt gespalten. Während Wohnungsbau und Wirtschaftshochbau mit einer verfestigten Nachfrageschwäche kämpfen, profitiert der Wirtschaftstiefbau von der Dynamik der Energie- und Mobilitätswende. Investitionen in Stromtrassen, das Schienennetz, den Breitbandausbau und den öffentlichen Nahverkehr bieten hier nachhaltige Impulse.

Wir erwarten für 2024 einen Umsatz im Bauhauptgewerbe von knapp 160 Milliarden Euro. Dies entspricht einem nominalen Rückgang von zwei Prozent, unter Herausrechnung der Preisentwicklung einem realen Minus von vier Prozent. 2025 wird voraussichtlich das fünfte Jahr in Folge mit realen Umsatzverlusten: Bei einem konstanten Umsatz von 160 Milliarden Euro führt eine prognostizierte Preissteigerung von 2,5 Prozent für Bauleistungen zu einem realen Rückgang von 2,5 Prozent.

Die Kapazitätsauslastung im Hochbau, die im Herbst 2022 noch bei 70 Prozent lag, ist laut unserer aktuellen Konjunkturumfrage von November 2024 auf mittlerweile 58 Prozent gesunken – ein Rückgang um zwölf Prozentpunkte. Im Tiefbau verringerte sich die Auslastung um etwa fünf Prozentpunkte auf derzeit 62 Prozent. An der Umfrage beteiligten sich zirka 1.650 Unternehmen.

Der Mangel an Aufträgen ist unter den gemeldeten Baubehinderungsgründen mit 62 Prozent hervorstechend. Der Auftragsmangel dämpft nicht nur die Investitionsbereitschaft, sondern hemmt auch die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2024 haben 43 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen in Maschinen und Geräte gesenkt, während nur 14 Prozent diese erhöht haben. Und diese Investitionszurückhaltung setzt sich fort: Auch 2025 planen über 40 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionsbudgets in Maschinen und Geräte zu kürzen.

Unter den Hochbauunternehmen haben 37 Prozent der rückmeldenden Unternehmen angegeben, den Beschäftigtenstand 2024 verringert zu haben, nur zehn Prozent haben ihn erhöht. Erkennbar mehr Hochbauunternehmen sehen sich auch 2025 gezwungen, weiter abzubauen (18 Prozent), als Beschäftigte zusätzlich einzustellen (elf Prozent). Der Tiefbau bleibt stabiler, mit weitgehend gehaltenen Beschäftigtenzahlen und einem anhaltend hohen Bedarf an Fachkräften für das kommende Jahr – zwei Drittel der Tiefbauunternehmen melden offenen Bedarf, im Hochbau sind es rund 40 Prozent der Unternehmen.

Wir rechnen für 2024 mit einem Rückgang der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 15.000 Beschäftigte auf 912.000 Beschäftigte. Für 2025 erwarten wir einen weiteren Rückgang um zirka 7.000 Beschäftigte auf dann 905.000 Beschäftigte. Fünf Jahre reale Umsatzrückgänge schlagen sich hier nieder. Anstelle eines Kapazitätsaufbaus verzeichnet das Bauhauptgewerbe am Ende der Legislaturperiode einen Stellenabbau.

Das rückt auch das Thema Insolvenzen im Bauhauptgewerbe wieder in das Blickfeld. Das Statistische Bundesamt meldet bis August knapp 1.100 Insolvenzen im Bauhauptgewerbe. Wenn man die durchschnittlichen Monatswerte fortschreibt, werden wir im Bauhauptgewerbe im Jahr 2024 zirka 1.650 Insolvenzen verzeichnen. Das wäre ein Zuwachs um 17 Prozent gegenüber 2023, nachdem 2023 bereits 25 Prozent mehr Insolvenzen als 2022 verzeichnet wurden. 2024 ist das dritte Jahr in Folge mit einem Anstieg, nachdem wir zuvor 20 Jahre rückläufige oder stagnierende Werte gesehen haben.

Mit den Steigerungen der letzten drei Jahre sind wir weit entfernt von den wirklich drastisch hohen Werten um die Jahrtausendwende, dem Ende des Krisenzyklus 1995-2005, als wir um 5.000 Insolvenzen pro Jahr hatten. Wir sind auch weit davon entfernt, wieder auf solche Werte zuzulaufen. Die Baubedarfe sind in allen Bereichen diesmal vorhanden, beim Wohnungsbau genauso wie bei der Infrastruktur. Die Bauunternehmen suchen weiter Fachkräfte.

Entscheidend ist, jetzt rasch die investiven Rahmenbedingungen am Standort Deutschland zu verbessern. Nur so kann die Bauwirtschaft die dringend benötigten Wohnungen bauen und ihren Beitrag zur Modernisierung der Infrastruktur leisten.



**Wolfgang Schubert-Raab,**  
Präsident Zentralverband  
Deutsches Baugewerbe

### ZDB-Präsident fordert einen Neustart Bau

Das Baugewerbe ist unverzichtbar für die Bewältigung zentraler Herausforderungen wie Wohnraumbeschaffung, Infrastrukturentwicklung, Energiewende und Klimaschutz. Mittelständische Bauunternehmen, die 70 Prozent des Branchenumsatzes erwirtschaften, tragen als Rückgrat der Wirtschaft 85 Prozent des Wohnungsbaus und 60 Prozent des Infrastrukturbaus in Deutschland. Angesichts sinkender Baugenehmigungen, hoher Zinsen und sanierungsbedürftiger Infrastruktur ist ein politischer Neustart Bau unumgänglich. Wichtig dabei sind verlässliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung von Bauaufgaben durch mittelständische Unternehmen.

Außerdem brauchen wir ein starkes Bauministerium, das Bauen, Sanieren und Förderpolitik in einer Hand bündelt. Eine enge Verzahnung von Klimaschutz und Baupolitik ist erforderlich, um ökologische und ökonomische Ziele in Einklang zu bringen und attraktives Bauen zu ermöglichen.

Die Bauwirtschaft ist bereit, ihren Beitrag zur Modernisierung von Infrastruktur und Wohnungsbau zu leisten, doch es braucht jetzt klare politische Weichenstellungen, um den dringend notwendigen Investitionsschub auszulösen.

*Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen Auszug, veröffentlicht im Dezember 2024. Den gesamten Text können interessierte Leserinnen und Leser auf der Webseite des ZDB [downloaden](#).*

Kontakt:

**Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V.**

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin

[bau@zdb.de](mailto:bau@zdb.de), [www.zdb.de](http://www.zdb.de)



## Baugenehmigungen 2024:

### Tiefster Stand seit 14 Jahren, die neue Bundesregierung hat nicht viel Zeit

„Die Zahlen der Wohnungsbaugenehmigungen haben unsere Erwartungen leider erneut bestätigt. Bei Neu- und Umbauten von Wohn- und Nichtwohngebäuden wurden im Dezember 2024 etwa 22.250 Wohnungen genehmigt, dies war zwar gegenüber dem Vorjahresmonat ein Plus von 5,1 Prozent. Für das Gesamtjahr 2024 verzeichnet die Branche allerdings lediglich 215.900 Genehmigungen. Damit wurde das Ergebnis von 2023 um 43.700 beziehungsweise 18,6 Prozent verfehlt. Wir befinden uns damit unter dem Niveau von 2011.“ Mit diesen Worten kommentiert der Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Tim-Oliver Müller, die im Februar vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Baugenehmigungszahlen für den Dezember und das Jahr 2024.

„Trotz der sozialen und gesellschaftlichen Brisanz ist der Wohnungsbau in diesem Wahlkampf kein zentrales Thema geworden, das wundert uns – ist aber leider nicht mehr zu ändern. Nach der Bundestagswahl muss das Thema wieder auf die Tagesordnung. Die neue Regierung hat nicht viel Zeit. Attacke Wohnungsbau – denn das ist Sozialpolitik. Neben einer zielgerichteten finanziellen Unterstützung benötigen wir ein verlässliches Marktumfeld, das endlich die dringend benötigte Schaffung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum ermöglicht.“

Ein Hoffnungsschimmer: Die Voraussetzungen für eine Bodenbildung im Wohnungsmarkt noch in diesem Jahr sind etwas

besser als im vergangenen Jahr. Die Hypothekenzinsen bei den langen Laufzeiten lagen Ende des Jahres um 0,2 Prozentpunkte unter dem Niveau zu Jahresbeginn. Der Neubau im Nichtwohnungssegment ist 2024 ebenfalls im Sinkflug: Während sich bei den Genehmigungen (veranschlagte Baukosten) im Wirtschaftshochbau reale Rückgänge von rund 5,5 Prozent ergeben, nahmen die Genehmigungen im Öffentlichen Bau real um rund 3,7 Prozent ab.

„Hier haben sich im Jahresverlauf die Auswirkungen der Industrieschwäche und die starken Energiekostensteigerungen bemerkbar gemacht. Überlegungen hinsichtlich möglicher Standortverlagerungen ins Ausland nehmen zu“, kommentiert Müller die Entwicklung. Er fordert Bund, Länder und Gemeinden auf, nicht am falschen Ende zu sparen, sondern die Baubudgets aufzustocken, um den Investitionsstau im Öffentlichen Bau nicht noch größer werden zu lassen und die Daseinsvorsorge zu sichern.

Kontakt:

**Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.**

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

[info@bauindustrie.de](mailto:info@bauindustrie.de), [www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)

## Kommission vereinfacht Vorschriften für Nachhaltigkeitsberichterstattung und EU-Investitionen

Die Europäische Kommission hat ein neues Paket von Vorschlägen zur Vereinfachung der EU-Vorschriften und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit verabschiedet, das zusätzliche Investitionen freisetzen soll. Sie sieht dies als einen wichtigen Schritt nach vorn bei der Schaffung günstigerer Rahmenbedingungen für Unternehmen in der EU, damit diese wachsen, innovativ sein und hochwertige Arbeitsplätze schaffen können. (...)

Das Paket soll die Komplexität der EU-Anforderungen für alle, insbesondere aber mittelständische Unternehmen verringern, indem bestimmte rechtliche Erfordernisse auf die größten Unternehmen beschränkt werden, wo sie wahrscheinlich größere Auswirkungen auf das Klima und die Umwelt haben, und den Unternehmen gleichzeitig den Zugang zu nachhaltigen Finanzmitteln für den Umstieg auf saubere Energien ermöglichen.

### Nachhaltigkeitsberichterstattung einfacher und effizienter gestalten

Insbesondere werden die wichtigsten Änderungen im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD und EU-Taxonomie) Folgendes umfassen:

- (...)
- Die Berichtspflichten für Unternehmen, die derzeit in den Anwendungsbereich der CSRD (Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung) fallen und ab 2026 oder 2027 Bericht erstatten müssen, werden um zwei Jahre (bis 2028) verschoben.
- Die Berichtspflichten im Rahmen der EU-Taxonomie werden verringert und auf die größten Unternehmen beschränkt (...) für die im Anwendungsbereich der Richtlinie verbleibenden großen Unternehmen wird die Berichterstattung freiwillig. Dadurch dürften den Unternehmen erhebliche Kosteneinsparungen entstehen, während Unternehmen, die Zugang zu nachhaltigen Finanzierungen wünschen, weiterhin Bericht erstatten können.
- Auch die Möglichkeit zur Berichterstattung über Tätigkeiten, die teilweise an die Taxonomie angelehnt sind und einen schrittweisen ökologischen Wandel fördern (...) sollen freiwillig werden.

- Für die Taxonomie-Berichterstattung werden eine finanzielle Mindestschwelle eingeführt und die Zahl der Meldebögen um rund 70 Prozent verringert.
- Die komplexesten Kriterien zur „Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen“ (DNSH, Do No Significant Harm), die Umweltverschmutzung beim Einsatz von Chemikalien verhindern oder eingrenzen sollen, werden vereinfacht und gelten horizontal für alle Wirtschaftszweige im Rahmen der EU-Taxonomie; als Folgemaßnahme werden anschließend alle DNSH-Kriterien vereinfacht und überarbeitet.
- Der wichtigste auf der Taxonomie basierende zentrale Leistungsindikator für Banken, der Green Asset Ratio (GAR), wird angepasst. Banken können Risikopositionen aus dem GAR-Nenner ausschließen, die sich auf Unternehmen beziehen, welche nicht in den künftigen Anwendungsbereich der CSRD fallen (Unternehmen mit weniger als 1.000 Beschäftigten und einem Umsatz von unter 50 Millionen Euro).

### Vereinfachung der Sorgfaltspflicht zur Unterstützung verantwortungsvoller Geschäftspraktiken

Die wichtigsten Änderungen im Bereich der Sorgfaltspflichten im Hinblick auf Nachhaltigkeit werden Folgendes umfassen:

- Die Sorgfaltspflichten werden vereinfacht, um für die betroffenen Unternehmen unnötige Komplexität und Kosten zu vermeiden, zum Beispiel indem sie vor allem gegenüber direkten Geschäftspartnern gelten und indem regelmäßige Bewertungen und Kontrollen dieser Partner statt alljährlich nur noch alle fünf Jahre erfolgen müssen, erforderlichenfalls ergänzt um Ad-hoc-Bewertungen.

- Ferner erfolgt eine Verringerung des Aufwands und der Dominoeffekte für mittelständische Unternehmen durch Begrenzung der Menge an Informationen, die von großen Unternehmen im Rahmen der Kartierung der Wertschöpfungskette angefordert werden können.
- Die Sorgfaltspflichten werden weiter vereinheitlicht, um EU-weit gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten.
- Die EU-weiten Bedingungen für die zivilrechtliche Haftung werden aufgehoben, wobei das Recht der Opfer auf vollständige Entschädigung für Schäden, die durch Verstöße verursacht wurden, gewahrt bleiben. Die Unternehmen werden vor Überkompensation im Rahmen der zivilrechtlichen Haftungsregelungen der Mitgliedstaaten geschützt. Schließlich
- erhalten die Unternehmen mehr Zeit, sich auf die Erfüllung der neuen Anforderungen vorzubereiten, indem die Anwendung der Nachhaltigkeitsanforderungen für die größten Unternehmen um ein Jahr (auf den 26. Juli 2028) verschoben und gleichzeitig die Annahme der Leitlinien um ein Jahr (auf Juli 2026) vorgezogen wird.

### Vereinfachung des CO2-Grenzausgleichssystems für einen faireren Handel

Die wichtigsten Änderungen am CO2-Grenzausgleichssystem umfassen Folgendes:

Kleine Importeure, vor allem KMU und Einzelpersonen, werden von den CBAM-Verpflichtungen (CO2-Grenzausgleichsmechanismus) befreit. Dabei handelt es sich um Importeure, die geringe Mengen an Waren, die unter das Grenzausgleichssystem fallen, einführen, und bei denen dementsprechend auch nur sehr geringe Mengen grauer Emissionen aus Drittländern in die Union gelangen können. (...)

Vereinfachung der Vorschriften für Unternehmen, die weiterhin in den Anwendungsbereich des Grenzausgleichssystems fallen: So werden die Zulassung von Anmeldern sowie die Vorschriften im Zusammenhang mit einschlägigen Verpflichtungen vereinfacht, einschließlich der Berechnung der grauen Emissionen und der Berichtspflichten.

- Die langfristige Wirksamkeit des CO2-Grenzausgleichssystems wird durch eine Verschärfung der Vorschriften verbessert, mit denen Umgehungen und Missbrauch verhindert werden sollen.
- Diese Vereinfachung geht einer künftigen Ausweitung des Grenzausgleichssystems auf andere unter den Emissionshandel fallende Branchen, nachgelagerte Waren, voraus, gefolgt von einem neuen Legislativvorschlag zu einer weiteren Ausweitung des Anwendungsbereichs Anfang 2026. (...)

### Nächste Schritte

Die Vorschläge liegen dem Europäischen Parlament und dem Rat vor, die darüber beraten und entscheiden werden. Die Änderungen der Richtlinie über Nachhaltigkeitsberichterstattung, der Richtlinie über Sorgfaltspflichten, der Taxonomieverordnung und des CO2-Grenzausgleichssystems treten in Kraft, sobald die beiden gesetzgebenden Organe eine Einigung über den Vorschlag erzielt haben und nachdem sie im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Im Einklang mit der am 11. Januar 2024 veröffentlichten Mitteilung über Vereinfachung und Umsetzung fordert die Kommission die beiden gesetzgebenden Organe auf, dieses Omnibus-Paket vorrangig zu behandeln, insbesondere den Vorschlag zur Verschiebung bestimmter Offenlegungspflichten im Rahmen der CSRD und der Umsetzungsfrist im Rahmen der CSDDD, da sie darauf abzielen, die von den Interessenträgern festgestellten wesentlichen Bedenken auszuräumen.

Der Entwurf eines delegierten Rechtsakts zur Änderung der derzeitigen delegierten Rechtsakte auf der Grundlage der Taxonomie-Verordnung wird nach Rückmeldungen der Öffentlichkeit angenommen und am Ende des Prüfungszeitraums durch das Europäische Parlament und den Rat gelten.

Die vollständige Pressemitteilung kann auf der Seite der Europäischen Kommission nachgelesen werden: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip\\_25\\_614](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_25_614)

### Kontakt:

**European Commission**  
1049 Bruxelles/Brussel, Belgien  
Tel: 00 800 6 7 8 9 10 11



## Zukunft des Bauhof-Managements

### Vorteile und Potenziale eines digitalen Bauhofs

Jökel Bau GmbH & Co. KG ist ein Familienunternehmen mit Firmensitz in Schlüchtern, das auf eine über 135-jährige erfolgreiche Unternehmensentwicklung blicken kann. Mit 165 Mitarbeitenden agiert der Mittelständler am Markt als Bauträger sowie in den Bereichen Schlüsselfertiges Bauen, Rohbau sowie Tief- und Straßenbau.

Das traditionsreiche, familiengeführte Bauunternehmen ist tief in der Region verwurzelt und steht für Standorttreue sowie fest verankerte Werte – insbesondere in seiner Verantwortung für die Region und seine Mitarbeitenden. Gleichzeitig richtet sich Jökel in beeindruckender Weise auf die Zukunft aus. In fünfter Generation führen Peter und Stefan Jökel das Unternehmen mit Weitblick und Engagement.

In 2024 öffnete Jökel Bau seine Türen und Tore und gab gemeinsam mit tabya!, dem begleitenden Softwareentwickler, spannende Einblicke in die Welt des digitalisierten Bauhofs. Die Eventreihe wurde vom Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen e. V. organisiert. Die RG-Bau durfte dort dabei sein und das innovative Bauunternehmen kennenlernen.

Nun gewährte uns Stefan Jökel weitere Einblicke in die Digitalisierung seines Baubetriebs – er stellte sich den Fragen der Redaktion der IBR.

#### **Herr Jökel, welche Bauprozesse wurden konkret digitalisiert? Warum haben Sie sich entschieden, mit dem Bauhof zu starten?**

Bis 2015 haben wir im Rahmen unserer ersten Vision sehr stark an dem Thema EFQM (European Foundation for Quality, ein Qualitätsmanagement-System des Total-Quality-Management) und an unseren Prozessen im Unternehmen gearbeitet. Im Rahmen unserer Vision 2027, die wir zusammen mit allen unseren Mitarbeitenden im Jahr 2016 gemeinsam aufgestellt und verabschiedet haben, haben wir dann das Thema Innovation mit in die strategische Ausrichtung aufgenommen. Zu dem Thema Innovation gehört, als ein Teil davon, auch das Thema Digitalisierung. Daraufhin haben unsere Mitarbeitenden analysiert, an welcher Stelle eine Digitalisierung der Prozesse aus unserer Sicht sinnvoll möglich und nützlich ist und eine eigene Jökel-Digitalisierungsstrategie 2027 entwickelt. Dabei war und ist Ziel der Digitalisierung bei Jökel, sowohl die Mehrfach-erfassung von Daten als auch die Datenerfassung über Papier mittelfristig ganz abzuschaffen. Darüber hinaus wollen wir „Herr über unsere Daten sein und bleiben“ und Tools wie Excel maximal noch zur Datenauswertung nutzen, aber nicht mehr zum Speichern von Daten. Dabei haben wir als eines der größten Digitalisierungspotenziale die Prozesse in unserem Bereich T.R.I.M. (Transportlogistik, Reparaturwerkstatt, Instandhaltung, Maschinenwartung – also alles rund um Werkstatt, Lager und Bauhof) identifiziert.

#### **Wie funktioniert die Bauhofdigitalisierung bei Jökel Bau? Können Sie uns dies genauer beschreiben?**

Da es keine Softwareprodukte auf dem Markt gab, haben wir zusammen mit den beiden heutigen geschäftsführenden Gesellschaftern Aaron Bach und Tobias Müller unsere Schwesterfirma tabya! gegründet.

tabya! hat eine App entwickelt, die sämtliche Abläufe rund um T.R.I.M. effizienter macht. Sie heißt „kontrool“ – eine Art Betriebssystem für den Bauhof, mit dem wir alles lückenlos unter Kontrolle haben. Jeder Mitarbeitende bei Jökel bekommt ein Firmenhandy mit eben dieser App, von dem aus Baumaschinen, Werkzeuge und Personal völlig problemlos bestellt werden können. Damit haben wir quasi unsere firmeneigene Amazon-Plattform geschaffen: Mit der kontrool-App verkürzen wir über das Handy die Entfernung zwischen Lager, Werkstatt und Bauhof. Unsere Mitarbeitenden können Qualität und den Standort von Geräten, Personal und Material jederzeit nachverfolgen. Wir haben die Themen Ressourcen, Aufgaben und (Arbeits-)Zeiten jederzeit im Überblick und voll im Griff. Damit haben wir heute die Geräteakte und sämtliche Standorte einschließlich der Baustellen komplett digital erfasst, sämtliche Prozesse wie Bestellung, Disposition, Wartungen und Prüfungen, Standortverwaltung, Umgang mit Defekten und Reparaturen und das automatische Verbuchen der damit verbundenen Leistungen komplett digitalisiert. Wir haben einen echten digitalen Zwilling geschaffen.

Außerdem bekommen die Mitarbeitenden mit der App Zugang zu unserem L24-Jökel-Spontanlager, aus dem sie sich dank eines smarten Systems Geräte und Material zu jeder Tages- und Nachtzeit selbstständig entnehmen können. Dank kontrool werden fehlende Materialien automatisch nachbestellt und auch verrechnet. Kurzum: Dieses digitale System macht unseren Bauhof papierlos und vereinfacht die Kommunikation enorm.

#### **Durch den digitalen Bauhof haben Sie sicher auch Effizienzgewinne verzeichnen können. Welche sind das und wie messen Sie diese?**

Wir haben dadurch 20 Prozent unserer Kleingeräteflotte und 50 Prozent unserer Logistikzeiten eingespart sowie unseren Flächenverbrauch um 40 Prozent reduziert. Im Rohbau verzeichnen wir Kosteneinsparungen in Höhe von einem Prozent bezogen auf den Umsatz!

Darüber hinaus haben wir die Zufriedenheit der Mitarbeitenden verbessert: Hat unser Lagerist früher circa 50 Anrufe am Tag bekommen, so sind es heute noch fünf.

Zudem ist durch kontrool unsere Buchhaltung mit dem Bauhof eng verknüpft und wir haben jederzeit eine vollständige Kostentransparenz und -kontrolle. Wir erhöhen bei unseren Geräten die Auslastung und verbessern dauerhaft den Zustand der Geräte, was ebenfalls die Zufriedenheit der Mitarbeitenden verbessert.

#### **Wie sehen die nächsten Schritte der Digitalisierung für Ihr Unternehmen aus?**

Wir arbeiten aktuell natürlich an der weiteren Umsetzung unserer Jökel-Digitalisierungsstrategie 2027. Dabei steht gerade das Thema Building Information Modeling (BIM) bei uns stark im Fokus, dass die Baubranche im Moment ja insgesamt bewegt.

#### **Herr Jökel, Ihr Unternehmen ist am Softwareanbieter tabya! beteiligt und hat maßgeblich an der Entwicklung der Software mitgewirkt. Das hat sicher große Vorteile für Ihr Unternehmen. Was sind Ihre Empfehlungen für andere Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau für ihre Unternehmensdigitalisierung?**

Wir waren bei tabya eines von insgesamt fünf Bauunternehmen, mit denen tabya! die Entwicklung von kontrool gestartet hat.

Meiner Meinung nach sollte man das Thema Digitalisierung nicht auf die lange Bank schieben, sondern zeitnah angehen. Dabei sollten die Mitarbeitenden frühzeitig in den Prozess eingebunden werden. Es geht nicht darum, eigene Softwareprodukte zu entwickeln oder entwickeln zu lassen. Hier hat sich in der Baubranche die letzten Jahre viel getan und es sind viele gute Apps entwickelt worden. Es geht darum, die passenden Softwareprodukte zu den betriebseigenen Prozessen zu finden und nicht einfach irgendeine Software zu kaufen, die man dann seinen Mitarbeitenden „überstülpt“.

Digitalisierung ist für mich auch keine Frage des Alters. Das sind Vorurteile meiner Meinung nach. Wir haben hier genauso junge Leute, die sich mit Digitalisierung schwer tun. Und wenn ich sehe, wie heute unsere Mitarbeitenden da draußen die Maschinen mit digitalen Steuerungssystemen oder Vermessungsstationen bedienen, sage ich auch: Digitalisierung ist keine Frage, ob ich auf der Baustelle oder im Büro arbeite.

Zudem benötigt Digitalisierung genügend Ressourcen in Form von Personal, Zeit und auch Investitionen. Meine Überzeugung ist, als Unternehmer muss man bereit sein, auch „Geld in die Hand zu nehmen“.

Unsere Mitarbeitenden sind flächendeckend mit firmeneigenen Smartphones ausgestattet, über die sie die kontrool-App nutzen. Dadurch können verschiedene Prozesse, wie die Führerscheinkontrolle, die digitale Zeiterfassung und weitere Abläufe zentral und effizient abgewickelt werden.

#### **Sie tun auch Vieles für die Fachkräftesicherung und Mitarbeiterzufriedenheit in Ihrem Unternehmen. 2024 gewannen Sie in dieser Kategorie den Deutschen Bau Preis und wurden erneut zu einem der 100 besten Arbeitgeber Deutschlands gekürt. Nur einige der vielen Auszeichnungen, die Sie bereits erhielten. Wie schaffen Sie das? Und wie haben Sie es geschafft, Ihre Mitarbeitenden auch bei der Digitalisierung mitzunehmen?**

Wir schaffen für unsere Mitarbeitenden ein Umfeld, in dem sie sich wertgeschätzt fühlen und gefördert werden. Dazu gehört eine Menge: Bei Jökel pflegen wir eine offene Kommunikationskultur und wir sprechen offen über unsere Werte. Diese sind unter anderem: Ehrlichkeit, Respekt, Vertrauen und viele mehr. Uns sind dabei der Spaß an der Arbeit, eine offene Fehlerkultur und Professionalität sehr wichtig. Außerdem spielt Transparenz bei Jökel eine große Rolle: Unsere Mitarbeitenden sind stets darüber informiert, was im Unternehmen passiert. Das war auch ein großer Vorteil beim Thema Digitalisierung. Wir haben unser Team frühzeitig auf das vorbereitet, was kommt, sie entsprechend geschult und ihnen immer den Raum für Fragen gelassen. Wir haben unsere Mitarbeitenden da abgeholt, wo sie standen beziehungsweise stehen.

Jökel lässt seinen Mitarbeitenden Raum und Zeit, sich regelmäßig zu treffen, auszutauschen und etwas zu entwickeln. Jeder Mitarbeitende zählt und wir wollen alle Ideen sammeln, beispielsweise entsendet auch das Team Baustelle zwei Vertretende zu den internen Strategietagen, das sind Quartalsmeetings, an denen die Möglichkeit besteht, am Leitbild und der Unternehmenskultur von Jökel mitzubestimmen im Sinne der anderen Kolleginnen und Kollegen.

#### **Herr Jökel, das waren vielfältige und sehr interessante Einblicke – herzlichen Dank für das Gespräch!**

Das Interview führte Tanja Leis

#### **Kontakt:**

#### **Stefan Jökel, Geschäftsleitung**

JÖKEL BAU GMBH & CO. KG

<https://www.joekel.de/>,

[sj@joekel.de](mailto:sj@joekel.de)

#### **Tanja Leis**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),

[www.rkw.link/rg-bau](http://www.rkw.link/rg-bau)

## BAU 2025

### Die Bauwirtschaft bleibt trotz unsicherer Zeiten an aktuellen Themen der RG-Bau interessiert

Egal, ob Planende, Ausführende oder andere Akteure der Wertschöpfungskette Bau, den meisten von ihnen ist gemein, dass Sie in unsicheren Zeiten ihr Unternehmen am Laufen halten möchten. Beim Blick auf die aktuellen Zahlen der Baukonjunktur und die Entwicklung der Auftragslage scheinen Sorgen durchaus berechtigt, zumal darüber hinaus ein Regierungswechsel bevorsteht.

Auf der BAU, Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme in München war trotz allem die Stimmung hervorragend. Insgesamt kamen an den fünf Messetagen über 180.000 Besucherinnen und Besucher, um sich über Neuheiten, aktuelle Trends und Themen zu informieren. Die Erwartungen für die BAU 2025 waren zu Beginn wegen des konjunkturellen Umfeldes gedämpft. „Die Resonanz der BAU bei Ausstellern und Besuchern ist aber eindeutig positiv. Die BAU gibt gerade in dieser Zeit Mut und Zuversicht“, bilanziert Messe München Geschäftsführer Dr. Reinhard Pfeiffer die BAU 2025. Im Mittelpunkt der BAU 2025 standen die Leitthemen „resilientes, klimagerechtes Bauen“, „Transformation Stadt/Land/Quartier“, „Ressourceneffizienz“, „modular, seriell, produktiv“ sowie „wirtschaftlich Bauen“.

Die Botschaften der fünf Leitthemen waren nicht nur im Ausstellungsbereich, sondern auch in den Fachforen sowie in den Sonderschauen allgegenwärtig. Die Innovationskraft der Baubranche zeigte sich ebenso in den Preisverleihungen.

#### Resümee der RG-Bau zur BAU

Für die RG-Bau ist dieser Termin Pflicht, um hier die Branchenbezogenen Themen des RKW Kompetenzzentrums zu präsentieren. Am gemeinsamen Messestand mit dem VHV Verbands- und Kooperationsmanagement Bau in Halle A3 haben sich viele Besucherinnen und Besucher über aktuelle Themen rund um die Digitalisierung, Fachkräftegewinnung und die Vielfalt des nachhaltigen Bauens informiert. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Themen die Akteure der Branche erreichen und die Nachfrage nach Informationen dementsprechend groß ist.

Abgerundet wurde der Messeauftritt mit den Veranstaltungen, die die RG-Bau im Rahmen der Messe durchgeführt hat. Weit über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zu den Veranstaltungen angemeldet und noch einige mehr blieben auf den Gängen des Hallenforums stehen, um die Veranstaltungen zu verfolgen.

Nicht nur Innovationskraft, vor allem Kreativität haben auch in diesem Jahr die Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ unter Beweis stellen können. Die Vielfalt der Themen und Ideen, die hier eingereicht wurden, waren Beweis dafür, dass die Bauwirtschaft eine Zukunftsbranche ist. Auch die Fachveranstaltung „Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe im Fokus“ zeigte die Zukunftsfähigkeit der Branche. Insbesondere in den Praxisvorträgen wurde deutlich, dass der Einsatz biobasierter Baustoffe nicht nur in der Forschung eine Rolle spielt.

Die RG-Bau kann durch die Messe auf einen großartigen Jahresstart 2025 zurückblicken. Trotz schwieriger Zeiten für die Baubranche waren und bleiben die Resonanz auf und das Interesse an den Aktivitäten groß.

#### Die nächsten Messepräsentationen der RG-Bau:

Die nächste BAU findet von 11. bis 15. Januar 2027 in München statt. Bereits 2026 (24. bis 26. März) präsentiert die digitalBAU in Köln Lösungen und Produkte aus dem Bereich Bausoftware. Im Rahmen beider Veranstaltungen wird die RG-Bau vor Ort sein und auch dann Preisverleihungen des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ vornehmen.



## Alumni-Gruppe zu Gast bei ZÜBLIN

Im Rahmen des Wettbewerbes „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ wurde vor einiger Zeit eine Alumni-Gruppe ins Leben gerufen. Die BAU in München bot die ideale Gelegenheit zu einem erneuten Treffen. Am 13. Januar 2025, dem Vortag zur Preisverleihung, wurde zusammen mit der Ed. Züblin AG, der Premium-Partnerin im Wettbewerb, den Alumnis und Gewinnern der aktuellen Wettbewerbsrunde ein besonderes Event angeboten. Der Gruppe bot sich die Gelegenheit, eine Baustelle der Unternehmung vor Ort zu besichtigen.

### RS76 – Bürogebäude in Holz-Hybrid-Bauweise

Meeting-Point der exklusiven Baustellenbesichtigung in München war zunächst der Baubesprechungscontainer der Baustelle. Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum, und Torsten Henßler, Projektleiter Digitalisierung der Ed. Züblin AG, begrüßten die Gruppe im Namen der Organisatoren. Torsten Henßler stellte dann das verantwortliche Team vor: Sait Sairi, Bauleiter Schlüsselfertigbau, und Mona Doll, die zuständige BIM-Managerin. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde der Gruppe zum Einstieg das Mock-Up (1:1 Modell von Fassadenelementen und Raumkonzept) in unmittelbarer Nähe der Baustelle gezeigt und ausführlich erläutert.

Herr Sairi präsentierte das Gesamtkonzept des Objektes, inklusive Nutzungsplänen, anhand des Digitalen Zwillinges und 3D-Modells im Baubesprechungscontainer. Beim Projekt RS76 handelt es sich um ein Bürogebäude in Holz-Hybrid-Bauweise. Die Baustelle befindet sich auf dem ehemaligen Siemens-Areal an der Richard-Strauß-Straße 76 in München-Bogenhausen. Dort entsteht die neue Zentrale der Bayerischen Versorgungskammer (BVK). Die Grundsteinlegung erfolgte am 16. Mai 2024. Konkret handelt es sich bei dem Objekt um ein in Bau befindliches 24-stöckiges Bürogebäude genannt TRIDEA (TRI für Drei Türme am DENninger Anger) in Holz-Beton-Verbund-Bauweise (HBV). Zum Einsatz kommen sowohl tragende Holzstützen als auch Holzbalken unter der Stahlbeton-Decke. Das DGNB Gold (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) zertifizierte Gebäude beeindruckte auch durch seine vorgehängte Glasfassade, die der Gruppe vorab im Mock-Up gezeigt worden war. Insgesamt sollen circa 75.700 Quadratmeter Büro- und Gastronomiemietfläche entstehen. Hierzu gehören auch eine Kindertagesstätte im unteren Bereich, ein Fitness-Bereich ganz oben sowie eine Rooftop-Lounge. Die geplante Fertigstellung des Gesamtbauvorhabens ist für 2028 vorgesehen. STRABAG Real Estate (SRE) realisiert das TRIDEA für die Bauherrin, die Bayerische Versorgungskammer BVK im Rahmen eines Service Developments.

Nach diesem ausführlichen Überblick wurden alle Teilnehmenden mit der nötigen Schutzausrüstung ausgestattet, bevor es dann auf die Baustelle ging. Sait Sairi leitete die Baustellenbesichtigung, unterstützt wurde er von Alexander Weigel, Bauleiter Rohbau. Gestartet wurde in der untersten Etage, der im Bau befindlichen Tiefgarage, die Gruppe arbeitete sich langsam nach oben vor. Keine Ecke der Baustelle blieb unbesichtigt und es bleiben viele interessante Eindrücke zurück.

Die Besichtigung wurde von einem Impulsvortrag von Mona Doll, BIM-Managerin, im Baubesprechungscontainer abgerundet. Sie berichtete über die projektbezogenen BIM (Building Information Modeling) Koordinationsaufgaben, die Projektsteuerung und ihre tägliche Arbeit.

Danach blieb noch genügend Zeit für Fragen und Networking, die die jungen Bautalente rege nutzten. Es war spannend zu sehen, wie interessiert und wissbegierig die Gruppe war.

*Vielen Dank an Torsten Henßler, Mona Doll, Sait Sari, Philipp Kümmerle und Alexander Weigel von ZÜBLIN für die Einblicke!*

#### Kontakt:

##### **Torsten Henßler**

Ed. Züblin AG  
[torsten.henssler@zueblin.de](mailto:torsten.henssler@zueblin.de), [www.zueblin.de](http://www.zueblin.de)

##### **Tanja Leis**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),  
[www.rkw.link/rg-bau](http://www.rkw.link/rg-bau)





## Das sind die Preisträgerinnen und Preisträger im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2025!

Auf der BAU in München wurden die Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2025 durch die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum ausgezeichnet.

Im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ werden seit 2002 jährlich digitale Lösungen junger Baulente ausgezeichnet. Auch dieses Jahr zeigt die Vielfalt der Arbeiten, wie die Nachwuchstalente aus der Bauwirtschaft durch Anwendung digitaler Methoden und Künstlicher Intelligenz die Zukunft der Branche gestalten.

Nach einem Praxistalk mit der ehemaligen Gewinnerin Dilan Glanz, CEO SURAP GmbH, zeichneten Dipl.-Vw. Ullrike Blankenfeld vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und Dipl.-Betriebswirt Ingo Reifgerste, Vorstandsvorsitzender des RKW e.V., Vorsitzender des Beirats der RG-Bau sowie geschäftsführender Gesellschafter der Schleiff Bauflächentechnik GmbH & Co. KG vor rund 150 Zuschauerinnen und Zuschauern die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ aus. Prämiert wurden die besten Arbeiten in den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft sowie Handwerk und Technik. Darüber hinaus wurde auch in diesem Jahr der Sonderpreis „Start-up“ vergeben. Den Sonderpreis der

Ed. Züblin AG übergab Dipl.-Ing. (FH) Bauingenieur Torsten Henßler, Representative for BIM & Digitalisation der Ed. Züblin AG.

„Der motivierte Nachwuchs beeindruckt uns immer wieder mit kreativen Ansätzen in diesem anspruchsvollen Wettbewerb. Dabei reicht das Spektrum von der Digitalisierung einzelner Prozesse über den Einsatz von KI auf Baustellen bis hin zu innovativen Lösungen für eine nachhaltige Transformation der Branche“, so Jens Nagel, Geschäftsführer des RKW Kompetenzzentrums.

Der Wettbewerb des RKW Kompetenzzentrum steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und wurde bereits in 2002 ins Leben gerufen. Er wird von den Sozialpartnerschaften der Bauwirtschaft getragen und von zahlreichen Fördernden und Medienpartnerschaften unterstützt.

Seit Beginn führt die RG-Bau den Wettbewerb durch und begleitet ihn fachlich.



### Folgende Preisträgerinnen und Preisträger wurden in diesem Jahr ausgezeichnet:

#### Bereich Handwerk und Technik:

Platz 1: Arbeit mit dem Titel „Dis-Co: Artificial Reasoning in Human-Robot Collaborative Disassembly Processes“  
*Samuel Slezak, Shirin Shevidi und Zahra Shakeri, Universität Stuttgart*

Platz 2: Arbeit mit dem Titel „NextGen-Baustelle: Virtuelle Baustellen-Simulation für praxisorientiertes Bauingenieur-Training“  
*Adam Globisch, Ruhr-Universität Bochum*

Platz 3: Arbeit mit dem Titel „Adaption von künstlicher Intelligenz im Berufsschulalltag“  
*Philipp Seeska, Eugen-Reintjes-Schule Hameln*

#### Bereich Baubetriebswirtschaft:

Platz 1: Arbeit mit dem Titel „Digitalisierung auf dem Prüfstand: Digital Maturity Assessments für BIM in der Infrastruktur“  
*Markus Boden, Bauhaus-Universität Weimar*

Platz 2: Arbeit mit dem Titel „Baustellenkarten zur Automatisierung und Visualisierung von Baustellen“  
*Valentin Resapow, Technische Universität Hamburg*

Platz 3: Arbeit mit dem Titel „Inkrementelle Versionskontrolle verteilt vorliegender Objektmodelle im Bauwesen“  
*Sebastian Esser, Technische Universität München*

#### Bereich Bauingenieurwesen:

Platz 1: Arbeit mit dem Titel „Entwicklung eines Optimierungsverfahrens zur Strukturidentifikation von Brückenbauwerken“  
*Lukas Guntermann, Ruhr-Universität Bochum*

Platz 2: Arbeit mit dem Titel „Konzept zur digitalen wissensbasierten Beurteilung von Schäden durch holzerstörende Insekten an Bauwerken“  
*Christian Kreyenschmidt, Jade Hochschule Oldenburg*

Platz 3: Arbeit mit dem Titel „Mehr lernen aus wenig Daten: Digitalisierung von Bauplänen mit Few-Shot Detection“  
*Lisa Freiin von Rössing, Ruhr-Universität Bochum*

#### Bereich Architektur:

Platz 1: Arbeit mit dem Titel „Am.FlooTable: Hochwasser [Am] Tisch – Eine Phygital-Lösung für den Hochwasserschutz“  
*Ziyue Chen, Yi Zhou, Shachar Katzir und Simon Bothe, Technische Universität München*

Platz 2: Arbeit mit dem Titel „Energieie - Ein Tool zur Ermöglichung datenbasierter, nachhaltiger Entscheidungen im Planungsprozess von Gebäuden“  
*Luisa Claus und Simon Joller, Universität Stuttgart*

Platz 3: Arbeit mit dem Titel „Navigation des Designraums im kreativen Prozess: Integration von maschinellem Lernen für strukturierte Exploration zur Vermeidung von Designfixierung“  
*Ekaterina Pestriakova, Technische Universität München*

#### Sonderpreis Start-up:

Der Sonderpreis Start-up geht an das Start-up „VisioPlan Solutions GmbH - VR-Software, wie es sein sollte“ aus Hamburg.  
*Kevin Fechner, Albert Lößner, Maximilian Schmidt und Mathias Worm*

#### Sonderpreis Ed. Züblin AG:

Der Sonderpreis der Ed. Züblin AG geht an die Arbeit mit dem Titel „Inkrementelle Versionskontrolle verteilt vorliegender Objektmodelle im Bauwesen“ von Sebastian Esser, Technische Universität München.

Mehr Informationen zum Wettbewerb, den Preisträgerinnen und Preisträgern finden Sie unter [www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de).

#### Kontakt:

**Tanja Leis und Christina Hoffmann**  
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de), [c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de)  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

## Eure Gewinne:

4 x 2.500 Euro  
4 x 1.500 Euro  
4 x 1.000 Euro  
Sonderpreis Start-up  
2.000 Euro

**AUF  
IT  
GE  
BAUT**

Wettbewerb Auf IT gebaut  
Bauberufe mit Zukunft

**Gewinnen**  
macht  
glücklich



*Jetzt bewerben bis zum  
30. Oktober 2025*

Unter der Schirmherrschaft des



Auszubildende, Studierende,  
junge Beschäftigte und  
Start-ups bewerben sich  
online unter:  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

**4 Wettbewerbsbereiche**  
Architektur, Bauingenieur-  
wesen, Bauprozess-  
management sowie  
Handwerk und Technik

Aus der Arbeit der RG-Bau



## Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe im Fokus Fachveranstaltung auf der BAU 2025

### Biobasiertes Bauen gewinnt an Wichtigkeit in der Baupraxis

Nachhaltigkeit ist längst kein Randthema mehr, sondern eine zentrale Herausforderung der Bauwirtschaft. Besonders biobasierte Baustoffe gewinnen aufgrund der gesellschaftlichen Verantwortung der Baubranche langfristig an immer größerer Wichtigkeit. Doch trotz innovativer Materialien und wachsender Nachfrage bleibt ihr Einsatz in der Praxis noch begrenzt.

Vor diesem Hintergrund organisierte die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum zusammen mit dem Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB im Rahmen der Messe BAU in München eine Fachveranstaltung im Innovation Hub, die sich genau diesem Thema widmete. Zahlreiche Teilnehmende verfolgten die Fachvorträge von vier Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen des Bauwesens, die biobasierte Materialien und deren Anwendungsmöglichkeiten vorstellten. In der anschließenden Diskussionsrunde wurden zentrale Herausforderungen, wie Genehmigungen, Materialkreisläufe und Grenzen beim Einsatz biobasierter Baustoffe vertieft.

### Potenziale und Perspektiven erneuerbarer Materialien im Bauwesen

Den Auftakt der Fachvorträge bildete die Präsentation von Dipl.-Des. Sandra Böhm und M.Sc. Architektur Elena Boerman von der Professur für Nachhaltiges Bauen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). In ihrem gemeinsamen Vortrag beleuchteten sie die vielfältigen Möglichkeiten, die biobasierte Baustoffe der Bauwirtschaft bieten. Sie stellten traditionelle Materialien wie beispielsweise Lehm, Erde und Stroh vor, aber auch innovative Materialien aus der Forschung, wie Pilzmycelium. Dabei gingen sie sowohl auf aktuelle Forschungsergebnisse als auch auf praxisnahe Anwendungsbeispiele ein, um das Potenzial erneuerbarer Rohstoffe für eine nachhaltige Bauweise zu verdeutlichen. Die Verwendung dieser und von Sekundärbaustoffen müsse im Sinne einer Kreislaufwirtschaft signifikant gesteigert werden.

### Praxisbericht: Biobasierte Baustoffe und ihr Leistungsversprechen

Im zweiten Vortrag widmete sich Peter Bachmann von CircularSkills der Frage, wie biobasierte Baustoffe nicht nur ökologische, sondern auch technische und wirtschaftliche Anforderungen erfüllen können. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Bewertung von Materialien herzustellen, wurden fünf Kriterien zur Bewertung von Nachhaltigkeitsleistungen präsentiert. Vor dem Hintergrund der EU-Taxonomie wurden im Anschluss gezielte Praxisbeispiele biobasierter Materialien gezeigt, die

anhand einer Produktbewertung auf die Taxonomiefähigkeit überprüft werden können. Dies kann als Entscheidungsgrundlage für den Einsatz bestimmter Baustoffe dienen.

### Praxisbericht: Haus aus eigenem Anbau

Im letzten Fachvortrag der Veranstaltung stellte Dipl.-Ing. (TU) Robert Härtl vom Architekturbüro hirner & riehl Architekten das zukunftsweisende Projekt „Haus aus eigenem Anbau“ vor. Dabei handelt es sich um den Neubau der Generalsanierung Benediktinerabtei Plankstetten. Ein Großteil der verwendeten Materialien sind CO<sub>2</sub>-neutrale biobasierte Baustoffe aus regionaler Herstellung des Klosters selbst. Neben den Bauteilen, die im Erdbereich liegen und daher in konventioneller Bauweise errichtet werden mussten, besteht das restliche Gebäude konsequent aus Holzwänden mit einer Strohdämmung und Lehmputz. Es gilt als größtes strohgedämmtes Gebäude in Süddeutschland. Anhand konkreter Planungen und Umsetzungsschritte verdeutlichte er, wie ein Bauwerk entstehen kann, dessen Materialien nahezu vollständig aus nachhaltig bewirtschafteten Ressourcen stammen.

### Wie ist der aktuelle Stand zum Einsatz biobasierter Baustoffe?

In einer finalen Diskussionsrunde sprachen die Referierenden der Veranstaltung über ihre Erfahrungen mit MSc, Dipl.-Ing. Christina Hoffmann, Leiterin RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und Dipl.-Ing., Dipl.-Wipäd. Volker Schweizer, Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB. Es wurde kritisch hinterfragt, in welchen Bereichen sich konventionelle Baustoffe, wie beispielsweise Beton, nur schwer bis gar nicht ersetzen lassen, und wo es Grenzen beim Einsatz biobasierter Baustoffe gibt. Wichtige Praxiseinblicke gibt es auch bei der Frage, welche Erfahrung die Referierenden mit den Genehmigungen für den Einsatz von erneuerbaren Materialien gemacht haben. Betrachtet man den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden, kam auch die Frage nach Herausforderungen bei der Trennung und Rückführung biobasierter Baustoffe auf. Mit einer abschließenden Prognose über die Entwicklung von deren Einsatz wurde die Diskussionsrunde und somit die Veranstaltung selbst erfolgreich beendet.

Kontakt:

**Laura Hess**, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[hess@rkw.de](mailto:hess@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



## Fachkräftemangel am Bau: Warum die Ausbildung attraktiver werden muss

Der Fachkräftemangel in der Baubranche spitzt sich weiter zu. Immer mehr Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt – mit langfristig schwerwiegenden Folgen für die gesamte Branche. Doch woran liegt das? Und wie kann die Ausbildung im Baugewerbe wieder attraktiver werden? Diese und viele weitere Fragen haben wir in unserem aktuellen Podcast mit Thomas Murauer, Geschäftsführer des Bildungszentrums des Baugewerbes (BZB), besprochen. Er gibt spannende Einblicke in die Herausforderungen, Chancen und Zukunftsperspektiven der Ausbildung am Bau.

### Herausforderungen für Unternehmen

Viele Betriebe kämpfen damit, geeignete Auszubildende zu finden. Der demografische Wandel, die zunehmende Akademisierung und das oft unterschätzte Image der Baubranche erschweren die Suche nach Nachwuchskräften. Besonders problematisch ist, dass viele Jugendliche sich auf wenige Berufe konzentrieren und andere Möglichkeiten gar nicht erst in Betracht ziehen. Häufig fehlt es an realistischen Vorstellungen über die vielfältigen Ausbildungsberufe in der Bauwirtschaft.

### Digitalisierung als Chance

Moderne Technologien spielen eine immer größere Rolle in der Ausbildung. Digitale Anwendungen steigern nicht nur die Motivation der Auszubildenden, sondern machen die Berufe attraktiver. Trotz aller Innovationen bleibt jedoch das praktische Handwerk unersetzlich.

### Digitale Präsenz als Schlüssel zur Azubi-Gewinnung

Die meisten Jugendlichen informieren sich online über Berufsmöglichkeiten – ein klares Signal für Betriebe, ihre digitale Sichtbarkeit zu verbessern. Unternehmen, die digitale Medien und soziale Netzwerke vernachlässigen, haben es deutlich schwerer, potenzielle Azubis anzusprechen.

### Wie kann die Ausbildung attraktiver werden?

- Mehr praxisnahe Berufsorientierung an Schulen
- Verbesserte Sichtbarkeit von Ausbildungsbetrieben in sozialen Medien
- Förderung von Praktika und Auslandsaufenthalten
- Gezielte Ansprache von Studienabbrechenden aus den Bereichen Bauingenieurwesen und Architektur
- Modernere Lehrmethoden und Integration neuer Technologien
- Imagekampagnen, die die Modernität und Zukunftssicherheit der Branche betonen

### Blick in die Zukunft

Ab 2026 tritt eine neue Ausbildungsordnung in Kraft, die für mehr Flexibilität sorgt. Doch die Branche muss sich aktiv um ihren Nachwuchs bemühen, um langfristig attraktiv zu bleiben. Neue Wege sind gefragt, um Jugendliche für eine Ausbildung in der Bauwirtschaft zu gewinnen. Dazu gehören die gezielte Ansprache von Studienabbrechenden, die Förderung von Frauen in der Branche und der konsequente Ausbau der digitalen Präsenz. Denn eines ist sicher: Ohne Fachkräfte kann die Bauwirtschaft nicht funktionieren.

### Azubibranche Bau

Die Baubranche bietet attraktive, zukunftssichere Karrierewege. Digitalisierung, bessere Berufsorientierung und eine wertschätzende Ausbildungskultur sind entscheidend, um das Image und die Attraktivität der Ausbildung nachhaltig zu verbessern. Die RG-Bau unterstützt Unternehmen der Bauwirtschaft mit vielfältigen Angeboten bei der Gewinnung von Fach- und Nachwuchskräften. Dazu gehören auch der praxisnahe Leitfaden und Workshops für ein gezieltes Ausbildungsmarketing.

Azubimarketing für Unternehmen der Bauwirtschaft –  
Publikation

Hören Sie jetzt in unseren Podcast und erfahren, warum eine Ausbildung am Bau beste Zukunftsperspektiven bietet!

### Ausbildung unter der Lupe:

[Link zum Podcast](#)

Kontakt:

**Kerstin Hunkel-Hitzel**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[hunkel@rkw.de](mailto:hunkel@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



## Finden. Planen. Bauen: Mit dem Bundesregister Nachhaltigkeit startet ein neuer Wegweiser für nachhaltiges Bauen

Anfang Februar fiel der Startschuss für das Bundesregister Nachhaltigkeit, eine neue Plattform der Architekten- und Ingenieurkammern in Deutschland. Diese Initiative zielt darauf ab, Nachhaltigkeit im Bauwesen zu fördern und Expertinnen und Experten für klimagerechtes Bauen sichtbar zu machen. Kammermitglieder können sich ab sofort registrieren, um Nachhaltigkeitskoordinatorin oder Nachhaltigkeitskoordinator zu werden.

Ein erfolgreich absolvierter Leistungsnachweis ist Voraussetzung für den Eintrag im Bundesregister als Nachhaltigkeitskoordinatorin oder -koordinator. Passende Fortbildungen werden von den Architekten- und Ingenieurkammern angeboten. Der Nachweis umfasst eine Prüfung zu sechs zentralen Modulen, darunter Zertifizierungssysteme, Ökobilanzierung und Projektmanagement. Nach erfolgreicher Durchführung der kostenfreien Prüfung sind die neuen Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und Nachhaltigkeitskoordinatoren für die zentrale Suchfunktion, dem Herzstück des Bundesregisters, freigeschaltet.

Personen mit anerkannten Abschlüssen wie DGNB-Auditor, BNB-Koordinator oder BNB-Sachverständiger können sich durch den Upload ihres Zertifikats direkt ins Bundesregister Nachhaltigkeit eintragen lassen.

„Mit dem Bundesregister Nachhaltigkeit schaffen wir eine Plattform, um die Expertise von Architektinnen und Ingenieuren zu bündeln und sichtbar zu machen. Bauherrinnen und Bauherren erhalten zukünftig die Möglichkeit, dort gezielt unabhängige Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren zu finden, die umfassend zu allen Planungs- und Bauaufgaben beraten. Der Bedarf dafür ist sehr groß. Passende Fortbildungen und der kostenlose Leistungsnachweis stellen sicher, dass die Eintragung ins Bundesregister ein Qualitätsmerkmal für fundierte Nachhaltigkeitskompetenz bleibt,“ erklärt Andrea Gebhard, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer.

„Das Bundesregister Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Meilenstein, um die klimagerechte Transformation im Bauwesen zu beschleunigen. Es unterstreicht, dass Bundes- und Länderkammern gemeinsam Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft übernehmen. Mit dem fachlichen Nachweis in einem unabhängig geführten Register bieten wir in Sachen Verbraucherschutz eine bundesweite Basis und die Kammermitglieder erhalten die Gelegenheit, ihre Qualifikation deutlich zu machen,“ betont Dr. Heinrich Bökamp, Präsident der Bundesingenieurkammer.

Weitere Informationen:  
<https://bundesregister-nachhaltigkeit.de/>

Zur Registrierung:  
<https://account.bundesregister-nachhaltigkeit.de/>

Kontakt:  
**Bundesarchitektenkammer e.V.**  
Askaniischer Platz 4, 10963 Berlin  
[info@bak.de](mailto:info@bak.de), [www.bak.de](http://www.bak.de)

**Bundesingenieurkammer e.V.**  
Joachimsthaler Straße 12, 10719 Berlin  
[info@bingk.de](mailto:info@bingk.de), [www.bingk.de](http://www.bingk.de)

## „Chronischen Burnout“ auf Sozial-Wohnungsmarkt stoppen: 210.000 neue Sozialwohnungen pro Jahr Studie: „Das Bauen und Wohnen in Deutschland sozial neu justieren“

Deutschland steckt im „Wohn-Notstand“: Bundesweit fehlen rund 550.000 Wohnungen – vor allem bezahlbare Wohnungen und Sozialwohnungen. Tendenz steigend. Denn der Neubau wird in diesem Jahr weiter abstürzen. Davon sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Expertinnen und Experten der Bau- und Immobilienbranche überzeugt.

Konkret müssen bis 2030 pro Jahr mindestens 210.000 Sozialwohnungen neu geschaffen werden – vor allem per Neubau. Aber auch durch den Ankauf und die Verlängerung von Belegungsrechten. Nur so kann es gelingen, in fünf Jahren die Zielmarke von zwei Millionen Sozialwohnungen zu erreichen. Das wären rund 930.000 mehr als heute. „Doch selbst dann wäre nur die größte Not gelindert“, sagt Matthias Günther. Der Chef-Ökonom des Pestel-Instituts spricht von einem „chronischen Burnout am Sozialwohnungsmarkt“. Würde der Staat die Menschen, die einen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben, tatsächlich versorgen, dann wären bundesweit sogar rund 5,6 Millionen Sozialwohnungen notwendig“, so Günther.

Das Pestel-Institut hat zusammen mit dem Bauforschungsinstitut ARGE (Kiel) des Landes Schleswig-Holstein Anfang Februar auf einer Pressekonferenz in Berlin eine Studie zur Lage auf dem Wohnungsmarkt vorgestellt: „Das Bauen und Wohnen in Deutschland sozial neu justieren“ – so der Titel der Untersuchung, die die beiden Institute im Auftrag des Bündnisses „Soziales Wohnen“ gemacht haben. In dem Bündnis haben sich der Deutsche Mieterbund (DMB), die Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) und die Bau-Gewerkschaft (IG BAU) zusammengeschlossen. Ebenso die Bundesverbände der Mauerstein-Industrie und des Baustoff-Fachhandels.

Die Studie warnt: Es gibt immer weniger Sozialwohnungen. Ihre Zahl sackt seit Mitte der 90er-Jahre kontinuierlich ab. Sie hält sich nur noch knapp oberhalb der Eine-Millionen-Grenze. Tendenz weiter fallend. „Rutscht die Zahl der Sozialwohnungen weiter nach unten, dann durchbricht sie mit der Millionen-Grenze auch eine ‚soziale Schallmauer fürs Wohnen‘: Die Menschen werden früher oder später auf die massive Wohnungsnot und dabei vor allem auch auf den eklatanten Mangel an Sozialwohnungen reagieren“, sagt Matthias Günther. Darin stecke sozialer Sprengstoff.



Die Ampel sei mit guten Zielen gestartet: 400.000 Neubauwohnungen – jede Vierte davon hätte eine Sozialwohnung werden sollen. „Doch damit ist sie krachend gescheitert. Die neue Bundesregierung muss deshalb den Förderhebel rasch umlegen und dabei eines vor Augen haben: Für den Neubau von 100.000 Sozialwohnungen müssen Bund und Länder elf Milliarden Euro in die Förderung investieren“, so Günther.

In ihrem letzten vollen Regierungsjahr – also 2023 – habe die Ampel lediglich gut 23.000 Sozialwohnungen gefördert – und damit weniger als im Durchschnitt der letzten Jahre. „Das Paradoxe ist: Der Bund hat dabei sogar mehr Geld in den sozialen Wohnungsbau gegeben als zuvor. Trotzdem kamen am Ende weniger Sozialwohnungen heraus. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Deutschland baut ‚Premium-Sozialwohnungen‘. Und die sind schlichtweg zu teuer. Es geht in guter Qualität auch deutlich günstiger“, erklärt Prof. Dietmar Walberg. Konkret gehe es um den „Gebäudetyp E“ – E wie einfach oder experimentell. „In Schleswig-Holstein wird so bereits gebaut. Und das ‚E‘ steht dabei längst für ein erleichtertes und erfolgreiches Bauen“, so Walberg.

Der Chef des Kieler Bauforschungsinstituts ARGE hat mit seinem Team eine Fülle von Bauprojekten begleitet und analysiert. Das Ergebnis des „erleichterten Bauens“ wird branchenintern bereits als „Trendwende für die Förderpraxis“ gewertet – und es verblüfft: „Die reinen Baukosten bei Sozialwohnungen lassen sich um bis zu einem Drittel senken. Unterm Strich würde die bisherige vom Staat gezahlte Fördersumme von gut 3.200 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche sogar ausreichen, um damit den Bau von Sozialwohnungen komplett zu finanzieren. Alles, was Sozialwohnungen darüber hinaus kosten, geht in ‚Nice-to-have-Extras‘“, so Prof. Dietmar Walberg.

Dazu zählen nach ARGE-Angaben zum Beispiel zu viel Wand- und Deckenstärken, dreifach verglaste Fenster, überzogener Klima- und Lärmschutz, Kellerräume und auch Tiefgaragenplätze. Wichtig dabei sei, dass „der ‚Sozialwohnungsbau im Sparmodus‘ die geltenden Bauvorschriften auf Punkt und Komma berücksichtigt und gleichzeitig noch einen Beitrag zur Baukultur leistet“. Er funktioniere in der Baupraxis und liefere vor allem auch guten Wohnkomfort. Walberg warnt deshalb vor einer „Weiter-so-Förderung“.

Der ARGE-Chef nennt dazu ein konkretes Förderlimit: So lässt sich nach Berechnungen des Bauforschungsinstituts eine Sozialwohnung für rund 2.920 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bauen. Für diese reinen Baukosten wären dann lediglich nur noch 1.840 Euro pro Quadratmeter an Fördergeld nötig. Dazu

kämen allerdings noch die Grundstückskosten. „Hier ist es entscheidend, dass die Kommunen deutlich mehr günstiges Bauland für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen als bislang“, so Prof. Walberg.

Sein Fazit: „Deutschland muss anfangen, das Label ‚gut & günstiger‘ auf seine Sozialwohnungen zu kleben. Das spart Geld. Und mit weniger Förder-Euro pro Sozialwohnung lassen sich vor allem deutlich mehr Sozialwohnungen bauen.“

Und mehr Sozialwohnungen werden dringend gebraucht. Das macht die Studie deutlich: „Die Baby-Boomer gehen bis 2035 komplett in Rente. Bei vielen von ihnen gab es immer wieder Phasen von Arbeitslosigkeit. Außerdem waren die geburtenstarken Jahrgänge die, die oft zum Niedriglohn gearbeitet haben. Also gehen viele der Baby-Boomer mit einer eher kleinen Rente nach Hause. Ihre Miete können sie sich damit nicht mehr leisten – sie wird zur ‚K.o.-Miete‘. Hunderttausende werden deshalb in den kommenden Jahren zusätzlich auf eine Sozialwohnung angewiesen sein“, sagt Matthias Günther. Auch für Menschen mit Behinderung, deren Zahl steige, sei es notwendig, zusätzlich sozialen Wohnraum zu schaffen.

Außerdem habe das Ausscheiden der Baby-Bommer aus dem Arbeitsmarkt einen weiteren Effekt: „Es fehlen Arbeitskräfte. Wenn die Wirtschaft nicht spürbar einbrechen soll, dann müssen Menschen aus dem Ausland kommen, um freiwerdende Jobs zu übernehmen. Doch wer kommt, der muss auch wohnen. Und zwar in einer Wohnung, die er sich leisten kann“, so Günther. Der Chef-Ökonom des Pestel-Instituts hält dabei Forderungen aus Wirtschaftskreisen, die von einem notwendigen Zuzug von rund 500.000 Menschen pro Jahr ausgehen, für realistisch.

Die Studie hält eine klare Botschaft für die Politik parat: „Der Staat muss auf den Konjunkturmotor Wohnungsbau setzen. Und zwar jetzt – in der Krise. Das ist nichts für das 100-Tage-Programm der neuen Bundesregierung. Das ist etwas, was das Kanzleramt in den ersten 50 Tagen auf den Weg bringen muss“, sagt Matthias Günther. Für den Chef-Ökonomen des Pestel-Instituts liegen die Vorteile eines Bau-Konjunkturprogramms klar auf der Hand: „Damit würde der Bund dringend benötigte Wohnungen schaffen. Außerdem könnte er so die angeschlagene Baubranche stützen und einen weiteren Abbau von Kapazitäten – vor allem den Verlust von Arbeitsplätzen – verhindern. Entscheidend dabei ist: Es wäre ein erfolgreiches Binnenkonjunkturprogramm, das sich für den Staat auch noch rechnen würde.“ Diese Chance auf einen „gesamtwirtschaftlichen Wachstumsschub per Wohnungsbau“ dürfe die neue Bundesregierung nicht verpassen.

Das Fazit der Studie: Deutschland muss in den Turbogang schalten, wenn es darum geht, mehr Sozialwohnungen zu schaffen. Wie das gelingen kann, dazu hat das Bündnis „Soziales Wohnen“ jetzt einen Katalog mit fünf zentralen Forderungen aufgestellt:

- 1. Zielvereinbarungen und bundesweites Sozialwohnungsregister:** Für eine Trendwende beim sozialen Wohnen sind pro Jahr 100.000 neue geförderte Wohnungen notwendig – und darüber hinaus 75.000 Sozialbindungen im Bestand. Bund, Länder und Kommunen müssen entsprechende Ziele vereinbaren. Und sie müssen die Grundlage dafür schaffen: Die Einführung eines bundesweiten Sozialwohnungsregisters – mit allen relevanten Daten (Zahlen der Sozialwohnungen in den Kommunen, Neubau sowie Dauer, Verlängerung und Ankauf von Belegungsrechten) für eine optimale Planung und Kooperation aller staatlichen Ebenen.
- 2. Grundgesetz-Garantie für Neubau-Förderung von Sozialwohnungen:** Sozialwohnungsbau nicht nach „schwankender Haushaltslage“: Um eine kontinuierliche Neubau-Förderung von Sozialwohnungen auf sichere fiskalische Füße zu stellen, sollen die notwendigen Bundesmittel dazu per Grundgesetz garantiert werden. Bei der Subvention für den sozialen Wohnungsbau gilt: Für 100.000 neu gebaute Sozialwohnungen ist eine Bund-Länder-Förderung von elf Milliarden Euro notwendig. Mindestens diese Summe sollte jährlich in einem langfristigen und haushaltsunabhängigen Sozialwohnungsbau-Fonds bereitgestellt werden.
- 3. Sieben statt 19 Prozent Mehrwertsteuer für den Neubau von Sozialwohnungen:** Ermäßigter Steuersatz für Neubau von Sozialwohnungen: Um die Kosten beim sozialen Wohnungsbau zu senken, soll es eine rasche Reduzierung der Mehrwertsteuer von 19 auf sieben Prozent geben. Und zwar auf alle Bauleistungen für Wohngebäude, in denen mindestens zwei Drittel der Wohnungen Sozialwohnungen sind.
- 4. Regelstandards für Sozialwohnungsbau Regio-Standards:** Es soll bundesweit in allen Regionen Regelstandards für den Neubau von Sozialwohnungen geben. Ziel ist es, günstigere Baupreise für Sozialwohnungen durch einen einheitlichen Standard vor Ort bei guter Qualität zu bekommen.
- 5. Zehn-Prozent-Quote bei Vergabe von Sozialwohnungen Sozial-Quote:** Bundesweit soll es künftig in allen Kommunen „Wohn-Härtefallkommissionen“ geben, die über ein zehn-Prozent-Kontingent der zu vergebenen Sozialwohnungen entscheiden. Ziel ist es, damit vor Ort die Berücksichtigung sozialer Kriterien bei Wohnungsvergaben zu garantieren. Benachteiligte Menschen – insbesondere Menschen mit Behinderung – sollen dadurch eine deutlich bessere Chance bekommen, auf dem Wohnungsmarkt Fuß zu fassen. Außerdem soll ab sofort auch bei den jährlich neu gebauten Sozialwohnungen ein Kontingent von mindestens zehn Prozent für Menschen mit Behinderung bereitgestellt werden. Im Fokus dabei: kleine und barrierearme Wohnungen.

Die Studie steht zum Download auf der Webseite der Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e.V. zur Verfügung.

Kontakt:  
**Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e.V. (DGfM)**  
 Kochstr. 6 - 7, 10969 Berlin  
[mail@dgfm.de](mailto:mail@dgfm.de), [www.dgfm.de](http://www.dgfm.de)

## Lernen Sie die Personen kennen, die hinter den ausgezeichneten Arbeiten stehen!

### Preisträgerbroschüre zum Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2025 kann ab sofort bestellt werden

Wer nimmt eigentlich am Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ teil? ...und für welche Ideen wurden die Preisträgerinnen und Preisträger in diesem Jahr ausgezeichnet? Diese Fragen werden in der neuen Preisträgerbroschüre beantwortet. Zusätzlich berichten die jungen Talente selbst darüber, was ihren Wettbewerbsbeitrag ausmacht, aber auch, welche beruflichen Pläne sie haben.

Einige werden das von ihnen bearbeitete Thema weiterverfolgen und weiterentwickeln. Sie bekommen als Leser damit einen Einblick in die Möglichkeiten der Digitalisierung für die Bauwirtschaft und die Zukunftspläne der Preisträger. Außerdem können Sie darin auch die Bewertung der Jury nachlesen, was für sie Anlass für die Auszeichnung der Arbeiten ist.

Die Preise wurden in den folgenden vier Bereichen vergeben:

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Baubetriebswirtschaft und
- Handwerk und Technik

Zusätzlich wurden auch in diesem Jahr sowohl der Sonderpreis „Startup“ als auch der Sonderpreis der Ed. Züblin AG vergeben. Die Broschüre erscheint im April und kann schon jetzt kostenfrei bei der RG-Bau bestellt werden.

Nach Veröffentlichung steht sie auch online zum kostenfreien Download auf der Seite des Wettbewerbs [www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de) unter Presse & Service und der des RKW Kompetenzzentrums unter [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de) zur Verfügung.

Kontakt:

**RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum**  
Kathleen Megerlin  
Düsseldorfer Str. 40A, 65760 Eschborn,  
Tel.: (06196) 495 3501,  
[megerlin@rkw.de](mailto:megerlin@rkw.de),  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de),  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)  
[www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)



## Jetzt vormerken

**7. – 13. April 2025**

**bauma 2025**

Messegelände München

Die Weltleitmesse für Baumaschinen findet wieder auf dem Messegelände in München statt. Von der Klimaneutralität über vernetztes und nachhaltiges Bauen bis hin zu alternativen Antriebskonzepten werden die wichtigsten Themen diskutiert und innovative Lösungen präsentiert.

Informationen und Tickets:  
[www.bauma.de](http://www.bauma.de)

**19. und 20. Mai 2025**

**2. Transformationsforum Bau**

Fraunhofer IRB, Stuttgart

Das 2. Transformationsforum Bau zeigt: Innovationsarbeit ist möglich – auch abseits großer Forschungsvorhaben und hoher Entwicklungs-Budgets. Klug angegangen und organisiert können auch kleine Innovationen große Wirkung haben.

In den Vorträgen, Diskussionen und Workshops des kommenden Transformationsforums stellen Expertinnen und Experten aus der Baupraxis und der Forschung Innovationsmethoden sowie Lösungen und Praxisbeispiele zu Schlüsselbereichen der Transformation vor. Das RKW Kompetenzzentrum ist Initiativpartnerin der Veranstaltung, die RG-Bau wird einen Workshop anbieten.

Informationen zum Programm und Anmeldung:  
[www.irb.fraunhofer.de](http://www.irb.fraunhofer.de)

**Mittwoch, 21. Mai 2025**

**Tag der Deutschen Bauindustrie**

Gasometer EUREF-Campus, Berlin

Vorträge und Diskussionen hochrangiger Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutieren über die Themen zum diesjährigen Motto: „Gesellschaftliche Ziele bauen, Wirtschaft stärken, Zusammenhalt festigen“.

Weitere Informationen unter:  
[www.tag-der-bauindustrie.de](http://www.tag-der-bauindustrie.de)



#### Impressum

**Redaktion:** Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.), Kerstin Hunkel-Hitzel, Laura Hess, Tanja Leis  
**Gestaltung:** Katja Hoffmann  
**Druck:** Oeding Print GmbH

**Herausgegeben von:** Jens Nagel  
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V., RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn

**Geschäftsführung:** Jens Nagel

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



**Kontakt zur Redaktion:** c.hoffmann@rkw.de, 06196 495-3504, <https://www.irb-rgb.de>

Dem RKW Kompetenzzentrum ist eine gendgerechte Kommunikation wichtig. Daher wird primär die neutrale Form verwendet, die für alle Geschlechter gilt. Ist dies nicht möglich, wird sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt. Die Verwendung der o. g. Gender-Möglichkeiten wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit gewählt und ist wertfrei. Externen Autorinnen und Autoren ist der Umgang mit der geschlechtsneutralen Schreibweise freigestellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in diesem Magazin enthaltenen Angaben werden nach bestem Wissen erstellt und mit großer Sorgfalt auf ihre Richtigkeit überprüft. Trotzdem sind inhaltliche und sachliche Fehler nicht vollständig auszuschließen. Das RKW übernimmt keinerlei Garantie für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen.

Erscheinungsweise: 4x jährlich;  
Auflage dieser Ausgabe: 1.500

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages





**Jetzt Plätze  
reservieren!**

60. Frankfurter Bausachverständigentag  
in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main

## **Typische Schäden und Problempunkte** Planung, Qualitätssicherung und Sanierung Freitag, 19. September 2025

### **Weitere Informationen und Anmeldung**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

megerlin@rkw.de, [www.rkw.link/bst25](http://www.rkw.link/bst25)  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)  
[www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)

